

AUREL SCHEIBLER

Alessandro Twombly

Five Sculptures

19.03. - 22.04.2016

Eröffnung: Freitag, 18. März
18 - 20 Uhr



Rising, 2015
Kunstharz und Marmorstaub, 135 x 94 x 94 cm



Cumulus, 2015
Kunstharz und Marmorstaub, 106 x 91 x 84 cm

Fotos: Serge Anton, Brussels

Berlin – Aurel Scheibler zeigt neue Skulpturen von Alessandro Twombly (*1959) in seiner Ausstellung *Five Sculptures*. Der Künstler, der sowohl im bildhauerischen als auch malerischen Medium arbeitet, beschäftigt sich mit der Frage nach der Verbindung zwischen Natur und Kunstwerk. In den neuen Skulpturen bleibt Twombly seinem Vokabular treu und bringt universelle Begriffe mittels einer abstrakten Formsprache zum Ausdruck.

Schon die Titel der Werke verraten Twomblys Interesse für fundamentale, kosmologische Phänomene sowie die Möglichkeit, diese Material werden zu lassen. In *Rising* (Aufgehen), erkennen wir eine nach oben gerichtete Bewegung, *Cumulus* (Quellwolke) vermittelt den Eindruck von Fülle, Konzentration und Leichtigkeit, während *Terra* an einen gemeinsamen Ursprung denken lässt. Trotz des allgemeinen Charakters der Begriffe, die sie verkörpern, zeigen diese Werke unerwartete, hybride Identitäten.

Twomblys Skulpturen mögen auf den ersten Blick an organische Gebilde erinnern, an erstarrte Meeresblumen, fossile Korallenriffe oder eingefrorene Lavablasen. Jedoch verkörpern sie keine real existierenden Objekte, sondern thematisieren vor allem unsichtbare Kräfte der Natur. Die dynamischen, sich wandelnden Formen veranschaulichen die Idee der Metamorphose – den ständigen Transformationsprozess, der dem Wachstum, Entfalten, Hervorbringen und Existieren zugrunde liegt. Twomblys Plastiken wirken vertraut und undefinierbar zugleich und strahlen in dieser Spannung eine Lebendigkeit aus, die allen Naturerscheinungen gemeinsam ist.

Der Blick auf die Oberfläche verrät den Vorgang des Modellierens. Twombly benutzt traditionelle Techniken und erarbeitet seine plastischen Formen aus Ton, Terrakotta und Gips, ehe er sie in Bronze oder Kunstharz gießen lässt. Die Fingerbewegungen des Künstlers sind in den Konturen sichtbar. Somit wird der schöpferische Prozess ins Kunstwerk eingebettet. Geht man der Begrifflichkeit von Roland Barthes nach, der den *Tod des Autors* als Unabhängigkeit des Werks von seinem Urheber formulierte, kann man im Fall von Alessandro Twombly über die *Spur des Autors* reden – seine Anwesenheit im Kunstwerk, die mit dem Material verschmilzt.